

Fietkau, Hans-Joachim

**Book Part**

## Umweltbewußtsein

**Provided in Cooperation with:**  
WZB Berlin Social Science Center

*Suggested Citation:* Fietkau, Hans-Joachim (1984) : Umweltbewußtsein, In: Gerd Michelsen (Ed.): Der Fischer Öko-Almanach: Daten, Fakten, Trends der Umweltdiskussion - 1984/1985, ISBN 3-596-24093-X, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt/M., pp. 80-85

This Version is available at:  
<http://hdl.handle.net/10419/122742>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*



## WZB-Open Access Digitalisate

## WZB-Open Access digital copies

---

Das nachfolgende Dokument wurde zum Zweck der kostenfreien Onlinebereitstellung digitalisiert am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH (WZB).

Das WZB verfügt über die entsprechenden Nutzungsrechte. Sollten Sie sich durch die Onlineveröffentlichung des Dokuments wider Erwarten dennoch in Ihren Rechten verletzt sehen, kontaktieren Sie bitte das WZB postalisch oder per E-Mail:

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH

Bibliothek und wissenschaftliche Information

Reichpietschufer 50

D-10785 Berlin

E-Mail: [bibliothek@wzb.eu](mailto:bibliothek@wzb.eu)

The following document was digitized at the Berlin Social Science Center (WZB) in order to make it publicly available online.

The WZB has the corresponding rights of use. If, against all possibility, you consider your rights to be violated by the online publication of this document, please contact the WZB by sending a letter or an e-mail to:

Berlin Social Science Center (WZB)

Library and Scientific Information

Reichpietschufer 50

D-10785 Berlin

e-mail: [bibliothek@wzb.eu](mailto:bibliothek@wzb.eu)

---

Digitalisierung und Bereitstellung dieser Publikation erfolgten im Rahmen des Retrodigitalisierungsprojektes **OA 1000+**. Weitere Informationen zum Projekt und eine Liste der ca. 1 500 digitalisierten Texte sind unter <http://www.wzb.eu/de/bibliothek/serviceangebote/open-access/oa-1000> verfügbar.

This text was digitizing and published online as part of the digitizing-project **OA 1000+**.

More about the project as well as a list of all the digitized documents (ca. 1 500) can be found at <http://www.wzb.eu/en/library/services/open-access/oa-1000>.

## 2.7 Umweltbewußtsein

### Entwicklung

Umweltbewußtsein ist Teil einer neuen Wertestruktur. Der Rat von Sachverständigen für Umweltfragen berichtet 1978 ausführlich über bis dahin in der Bundesrepublik durchgeführte Umfragen zum Thema Umweltbewußtsein (vgl. Öko-Almanach 1980, 1981/82). Mit Bezug auf Infas-Umfragen aus den Jahren 1970 und 1971 konnte deutlich gemacht werden, daß der Begriff »Umweltschutz« im September 1970 41% der Befragten bekannt war, im November 1971 waren es 92%. Umweltschutz ist in den Jahren 1970/71 zu einem öffentlich bekannten Politikfeld geworden. Heute stellt Umweltschutz neben der Arbeitslosigkeit in den Augen der Öffentlichkeit die wichtigste politische Aufgabe dar. Es ist jedoch nicht gleichsam selbstverständlich davon auszugehen, daß Umweltschutz auch in den nächsten Jahren und Jahrzehnten diese öffentliche Aufmerksamkeit behalten wird.

### Umweltpolitik und Bewußtseinsänderung

Die Notwendigkeit einer allgemeinen Bewußtseinsänderung als Basis der Umweltpolitik wird vom politisch administrativen Bereich gesehen. »Die notwendige Betonung des Vorsorgeprinzips gibt auch den Bemühungen im Bereich der Umwelterziehung erhöhte Bedeutung.«<sup>1</sup> Die Betonung der Notwendigkeit von ökologisch bezogenem Wertewandel von Umweltbewußtsein, von Umwelterziehung (→ Umwelterziehung, S. 86ff) etc. findet in den Medien und im Politikbereich einen breiten Konsens. Wertewandel, Umweltlernen, Umwelterziehung spielen in der praktischen Umweltpolitik keine nennenswerte Rolle. In der Umweltpolitik dominiert ein technisch/ökonomisch/juristisches Denken, in dem Bewußtseinsänderungen und Werte lediglich Störgrößen oder bestenfalls eine begleitende Rolle spielen.

Symptomatisch für dieses Denken ist die immer wieder zu beobachtende Einschätzung, Umwelterziehung, Umweltlernen, Umweltbewußtsein und Wertewandel hätten die jeweils anderen nötig. Die Durchsicht der seit eini-

gen Jahren stattfindenden Meinungsumfragen in der Bundesrepublik, aber auch in anderen Industrienationen, zum Thema Umweltbewußtsein macht sehr deutlich, daß wir gemessen an der Selbstbeurteilung von Befragten in Umfragen in einem Volk von umweltbewußten Menschen leben. Es gibt kaum jemanden, der Umweltschutz nicht für eine der dringlichsten gesellschaftlichen Aufgaben hält, der nicht bereit wäre, dafür Opfer zu bringen und der sich selbst nicht für umweltbewußt hält. Umweltbewußtsein wird aber in der Fremdbeurteilung immer dem jeweils anderen abgesprochen. Bürger haben wenig Vertrauen in die umweltpolitischen Aktivitäten von Regierungen und Parteien (→ Altner, S. 13ff), die Politiker selbst meinen, sie müßten durch Aufklärungsaktionen in die Bevölkerung hineinwirken. Ein ökologisch orientiertes Umdenken ist nur dann zu erreichen, wenn jeder bereit ist, seine eigenen Handlungs- und Denkstrukturen in Frage zu stellen.

### Dringlichkeit der Umweltprobleme

Die Differenzierung der wahrgenommenen Problemringlichkeit nach unterschiedlichen »Umweltmedien« zeigt in einem internationalen Vergleich ein sehr einheitliches Bild (→ Formen der Umweltzerstörung, S. 65ff).

In den Rangreihen der wahrgenommenen Dringlichkeit stimmen die Befragten in der allgemeinen Bevölkerung in der Bundesrepublik, in England und in den USA in hohem Maße überein.

### Umweltbewußtsein und Wertesystem

Die umweltpolitischen Hoffnungen richten sich auf einen in allen Industrienationen derzeit beobachtbaren Wertewandel. Umweltbewußtsein ist Teil eines neuen Wertesystems, das als postmaterialistischer Wertekomplex beschrieben wird<sup>2</sup>. Die neuen Werte lassen sich in folgender Weise umschreiben:

Tab. 1: Wahrgenommene Problemdringlichkeit

Wie dringend sind Ihrer Meinung nach die folgenden Probleme 1.....7 1 = nicht dringend 7 = sehr dringend	Bundesrepublik						England						USA					
	B	U	P	I	B	U	B	U	P	I	B	U	B	U	P	I		
Lärm	5,1	5,8	5,3	4,5	4,4	5,1	4,7	4,3	3,8	4,2	3,8	4,2	3,8	4,2	3,8	3,4		
Luftverschmutzung	6,2	6,6	5,9	5,4	5,6	5,8	4,8	4,8	5,4	6,2	5,4	6,2	5,2	6,2	5,2	4,8		
Wasserverschmutzung	6,4	6,8	6,1	5,8	5,7	5,8	4,9	5,0	5,8	6,3	5,8	6,3	5,7	6,3	5,7	5,2		
	2,5	1,5	2	3	4,5	7,5	6	6	3	2,5	3	2,5	3	2,5	3	3,5		
Bevölkerungswachstum	5,2	5,4	4,8	4,9	5,1	6,2	4,9	4,9	4,6	5,8	4,6	5,8	4,2	5,8	4,2	4,0		
	8	9,5	9	7,5	8,5	4	6	7	9	7,5	9	7,5	9	7,5	9	9		
Hausmüll	5,0	5,4	4,4	4,0	5,1	5,3	4,2	4,3	5,3	5,7	5,3	5,7	5,5	5,7	5,5	4,8		
	10	9,5	10	10	8,5	9	10	9,5	7,5	9	7,5	9	4	9	4	5,5		
Giftige Industrieabfälle	6,6	6,7	6,0	5,8	6,0	6,2	5,2	5,3	6,0	6,4	6,0	6,4	6,0	6,4	6,0	5,6		
	1	3	3,6	3	2	4	3	2,5	1,5	1	1,5	1	1	1	1	1		
Atom Müll	6,4	6,8	6,3	5,8	6,2	6,4	5,1	5,1	6,0	6,3	6,0	6,3	5,9	6,3	5,9	5,5		
	2,5	1,5	1	3	1	2	4	5	1,5	2,5	1,5	2,5	2	2,5	2	2		
Zerstörung v. Stadt u. Land	5,9	6,4	5,2	4,9	5,4	6,2	5,3	5,2	5,3	5,9	5,3	5,9	5,3	5,9	5,3	4,4		
	7	6	8	7,5	7	4	4	4	1,5	6	7,5	6	5	6	5	8		
Ausbeutung der Natur	6,1	6,5	5,4	5,0	5,9	6,6	5,3	5,4	5,6	6,0	5,6	6,0	5,1	6,0	5,1	4,5		
	5,5	5	6	6	3	1	1,5	1	5	5	5	5	8	5	8	7		
Energie	6,1	5,5	6,0	6,1	5,7	5,9	4,9	5,3	5,7	5,8	5,7	5,8	5,2	5,8	5,2	5,2		
	5,5	8	3,5	1	4,5	6	6	2,5	4	7,5	4	7,5	6,5	7,5	6,5	3,5		

Urteilskalen angegeben. Die zweite Zahl bezeichnet den spaltenweise erreichten Rangplatz, den das angesprochene Umweltproblem in den Urteilen der Befragten einnimmt.

Quelle: Erhebung Umweltbewußtsein im internationalen Vergleich, Erhebungswelle 1982 IIUG, Berlin 1982

B. Allgemeine Bevölkerung  
 U: Aktive in Umweltschutzorganisationen  
 P: Politiker  
 I: Industrievertreter

In den Zeilen sind die arithmetischen Mittelwerte der Urteile der Befragten auf den

*Umweltbewußtsein als Teil eines neuen Wertesystems*

Eine Gesellschaft, die bestrebt ist, die Natur so zu erhalten, wie sie ist.

Eine Gesellschaft, die versucht, Wohlstand nicht um den Preis von Risiken zu schaffen.

Eine Gesellschaft, die Wert darauf legt, daß menschliche Arbeit in erster Linie befriedigend ist.

Eine Gesellschaft mit vielen Möglichkeiten für Bürger, an politischen Entscheidungen teilzunehmen.

Eine Gesellschaft, in der Menschen hauptsächlich nach ihren menschlichen Qualitäten beurteilt werden.

Eine Gesellschaft, die Umweltschutz über Wirtschaftswachstum stellt.

Quelle: Fietkau, Kessel, Tischler, 1982

**Umweltengagement und berufliche Tätigkeit**

Das in Meinungsumfragen artikulierte hohe Umweltbewußtsein der Bevölkerung hat seinen Niederschlag am ehesten in politischen Aktivitäten gefunden. Obgleich das Umweltthema von allen Bevölkerungsgruppen unterstützt wird, finden wir aber in Umweltschutzbürgerinitiativen nur einen kleinen Bevölkerungsausschnitt repräsentiert. Als Vorreiter der Umweltbewegung, wie sie sich in Bürgerinitiativen und Grünen Parteien ausdrückt, können Menschen angesehen werden, die in den sozialen Dienstleistungsbereichen arbeiten. Aus dem Arbeitsbereich »*Erziehung und Wissenschaft*« rekrutieren sich für die Bürgerinitiativen etwa dreimal soviel Mitglieder und Aktive, wie es der statistischen Erwartung entspräche.

Die Überrepräsentanz von Menschen in sozialen Dienstleistungsberufen in den neuen sozialen Bewegungen ist Ausdruck einer sich in jüngeren empirischen Studien zum Wertewandel niederschlagenden Polarisierung. In vielen politischen und sozialen Einschätzungen unterscheiden sich Menschen, die im Produktionsbereich arbeiten, sehr stark von denen, die im Dienstleistungsbereich beschäftigt sind. In der Gesellschaft tut sich eine neue Wertekluft auf.<sup>3</sup>

Für Menschen im Produktionssektor hat die natürliche Umwelt mit ihren Ressourcen eher instrumentellen Charakter. Der direkte oder indirekte Umgang im Produktionsbereich mit natürlichen Gütern wie Lebensmitteln, Rohstoffen etc. fördert ein Denken, das die Natur als Mittel zum Zweck begreift. Für Menschen, die im Dienstleistungsbereich tätig sind, bildet sich ein anderes Naturverständnis heraus. Für sie ist Natur in stärkerem Maße Erholungsraum. Sie ist weniger Produktionsfaktor als Objekt kontemplativer Betrachtung. Dieser Umgang mit der Natur fördert

ein Denken, das die Natur als Selbstzweck begreift. Mit dem Hineingleiten in eine Dienstleistungsgesellschaft verlieren mehr und mehr Menschen den unmittelbaren Kontakt zu ihrer natürlichen Lebensumwelt. Das Wissen um die Natur ist für viele zu einem Wissen aus zweiter Hand geworden. Ein Wissen aus Büchern, Filmen, Fernsehen und wissenschaftlichen Abhandlungen. Die natürliche Umwelt ist als direkter Erfahrungsraum verlorengegangen (→ Umwelterziehung, S. 86ff).

**Akzeptanz von Bürgerinitiativen**

Die ökologische Frage ist nicht länger allein ein technisch-naturwissenschaftliches Problem, sie ist zu einer gesellschaftspolitischen Frage geworden. Die in Bürgerinitiativen organisierte neue soziale Bewegung hat in westlichen Industrienationen inzwischen einen hohen Akzeptanzgrad erreicht. Sowohl in der Bundesrepublik als auch in England und in den USA befürwortet eine Mehrheit in der Bevölkerung diese Umweltschutzinitiativen. Gegenüber der historisch jüngeren Friedensbewegung (→ Altner, S. 13ff; Jungk, S. 353ff) besteht jedoch ein etwas geringerer Akzeptanzgrad. Die Haltung gegenüber Umweltschutzbürgerinitiativen wird in der öffentlichen Meinung dann ambivalent, wenn das Handeln dieser Initiativen in direkte Aktionen, z. B. Demonstrationen zur Beeinflussung der Planung von Flughäfen, Kernkraftwerken etc. umschlägt.

**Lösung von Umweltproblemen**

Gegenüber den Umweltschutzbürgerinitiativen besteht eine *hohe Erwartung* nach einem

Tab. 2: Engagement in Umweltschutzorganisationen und berufliche Tätigkeith

	Arbeitsbereich Erziehung und Wissenschaft		
	Bundesrepublik	England	USA
Allgemeine Bevölkerung	8%	10%	13%
Mitglieder in Umweltschutzorganisationen	26%	35%	39%

Quelle: Erhebung Umweltbewußtsein im internationalen Vergleich, Erhebungswelle 1982 IIUG, Berlin 1982

Tab. 3: Öffentliche Meinung und Bürgerinitiativen

Wie stehen Sie zu Gruppen, die sich für den Umweltschutz einsetzen? (z. B. Bürgerinitiativen, Naturschutzverbände)

	Bundesrepublik	England	USA
Allgem. Bevölkerung	5.4 (5.7)	4.8 (5.2)	4.7 (5.0)
Umweltschützer	6.7 (6.6)	6.2 (6.2)	6.2 (6.5)
Industrie	4.0 (4.5)	4.3 (4.8)	3.9 (4.0)
Politik	4.9 (5.4)	4.1 (4.8)	4.7 (4.9)

Wie stehen Sie zu Gruppen, die sich gegen weitere Rüstung einsetzen wie z. B. die Friedensbewegung?

	Bundesrepublik	England	USA
Allgem. Bevölkerung	4.6	4.1	3.6
Umweltschützer	5.8	5.3	4.9
Industrie	2.5	2.6	2.7
Politik	4.0	3.4	3.8

Was halten Sie von Bürgeraktionen (z. B. Demonstrationen) zur Beeinflussung der Planung von Flughäfen, Kernkraftwerken und Straßen?

	Bundesrepublik	England	USA
Allgem. Bevölkerung	3.8 (4.0)	3.7 (3.7)	3.5 (3.3)
Umweltschützer	6.0 (5.5)	4.8 (4.2)	4.6 (4.8)
Industrie	2.3 (2.8)	2.6 (2.6)	2.1 (2.0)
Politik	3.7 (4.4)	3.0 (2.8)	3.0 (3.0)

Quelle: Erhebung Umweltbewußtsein im internationalen Vergleich, Erhebungswelle 1982, IIUG, 1982  
 Angegeben sind die arithmetischen Mittel auf einer 7stufigen Skala. In Klammern sind die vergleichbaren Mittelwerte der Erhebungswelle 1980 angegeben. Bei dieser Fragestellung bedeutet der Skalenwert 1 sehr dagegen und 7 sehr dafür.

Beitrag zur Lösung der Umweltprobleme in der öffentlichen Meinung. Die vom Internationalen Institut für Umwelt und Gesellschaft Befragten haben in ihren Antworten sehr deutlich gemacht, daß sie einen Beitrag zur Lösung der Umweltprobleme am ehesten von Bürgerinitiativen bzw. Naturschutzverbänden erwarten. Ein weit geringeres Vertrauen be-

steht gegenüber Regierungen in Bund und Ländern, ein noch geringeres gegenüber politischen Parteien und der Industrie.

Während gegenüber der Dringlichkeit von Umweltproblemen in der öffentlichen Meinung Konsens besteht, zeigt sich ein klarer gesellschaftlicher Dissens in der Frage nach den Lösungsmöglichkeiten aus der Umwelt-

Tab. 4: Erwarteter Beitrag zur Lösung der Umweltprobleme

	1978		1980		1982
	Rangplatz	X	Rangplatz	X	Rangplatz
Naturschutzverbände	./.	./.		6,1	(1)
Bürgerinitiativen	(1)	5,7	(1)	5,4	(2)
Wissenschaft und Technik	./.	5,2	(2)	5,0	(3)
Bundesregierung	(3)	4,8 <sup>1</sup>	(3)	4,1 <sup>1</sup>	(4)
Verbraucher	(4)	4,0 <sup>2</sup>	(4)	4,0 <sup>2</sup>	(5)
Parteien	(7)	3,9 <sup>3</sup>	(5)	3,5 <sup>3</sup>	(6)
Industrie	(2)	3,1	(6)	2,5	(8)
Umweltpartei	(5)	./.		./.	
Gerichte	(6)	./.		./.	
Gewerkschaften	(8)	2,6	(7)	2,6	(7)

<sup>1</sup> Regierung in Bund und Ländern<sup>2</sup> Bevölkerung<sup>3</sup> Politische Parteien

Quelle: Erhebung Umweltbewußtsein im internationalen Vergleich, Erhebungswelle 1982 IIUG, Berlin 1982

Tab. 5: Problemlösungsstrategien zur Bewältigung der Umweltprobleme

Was halten Sie für wichtiger, um unsere Umweltprobleme zu lösen?

	Bessere wissen- schaftliche und tech- nische Entwick- lungen in %	Unentschieden in %	Grundsätzliche Ände- rungen in der Gesell- schaft in %
<i>BRD</i>			
Allgemeine Bevölkerung	48	9	43
Umwelt	22	7	71
Industrie	79	6	15
Politik	55	10	35
<i>England</i>			
Allgemeine Bevölkerung	31	10	59
Umwelt	20	10	70
Industrie	67	9	24
Politik	49	11	40
<i>USA</i>			
Allgemeine Bevölkerung	25	9	66
Umwelt	9	6	85
Industrie	43	10	47
Politik	37	13	50

Quelle: Erhebung IIUG 1982

krise. Es können zwei Lösungsstrategien unterschieden werden:

- wissenschaftlich-technische Entwicklungen oder
- grundsätzliche gesellschaftliche Änderungen.

Die Meinungen darüber, welche der beiden Lösungsstrategien am ehesten zur Bewältigung der Umweltproblematik beiträgt, gehen in der Bevölkerung sehr stark auseinander. Während in der allgemeinen Bevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland etwa gleich viele in der Bevölkerung den wissenschaftlich-technischen und den gesellschaftlichen Lösungsstrategien zustimmen, finden wir bei Vertretern der Umweltschutzbewegung deutlich stärker eine Präferenz für gesellschaftliche Veränderungen. In Politik und Industriebereich finden wir eine stärkere Präferenz für die wissenschaftlich-technische Lösungsstrategie. Im internationalen Vergleich wird deutlich, daß in der Bundesrepublik stärker als in England und in den USA eine Präferenz für technologische Lösungsstrategien gegeben ist.

### Denken und Handeln in Ökosystemen

Neuere psychologische Forschung<sup>4</sup> zeigt in aller Deutlichkeit, daß Menschen kaum in der Lage sind, in komplexen vernetzten Ökosystemen (→ Ökosysteme, S. 92ff) realitätsadäquat zu handeln. Dies führt immer wieder zu Fehlentscheidungen und zu ökologischen Fehlentwicklungen. Ökologische Handlungskompetenz muß gefördert werden.

Aurelio Peccei, einer der Väter des *Club of Rome*, schreibt: »Unsere Lage wäre bald hoffnungslos, wenn es nicht auf dem Grunde unseres Seins einen letzten Rettungsanker gäbe. Es handelt sich um den angeborenen Reichtum an menschlichem Verständnis, visionärer Kraft und Kreativität, das leider meist vergessene und ungenutzte Erbe eines jeden Individuums.« Hier wird die Auffassung des *Club of Rome* zum Ausdruck gebracht, der in seinen jüngsten Arbeiten als Voraussetzung zur Lösung der ökologischen Krise einen Fortschritt in den ökologisch bezogenen Lernmöglichkeiten des Menschen sieht.

Den Forderungen des *Club of Rome* zu einem ökologisch orientierten Lernen entspricht in wohl allen Industrienationen westlicher und östlicher Prägung eine neue Betrachtungsform des »Mensch-Natur-Verhält-

nisses« (→ Landschaftsnutzung, S. 103ff). Viele haben inzwischen verstanden, daß unsere Beziehung zur Natur, unser Umgang mit den natürlichen Existenzgrundlagen unseres Lebens – oder politisch/technischer ausgedrückt unsere umweltpolitischen Handlungsstrategien – nicht allein auf eine Weiterentwicklung und Änderung von Technologien oder eine ökonomische Neuorientierung abzielen kann (→ Simonis, U., S. 405ff). Eine Lösung der ökologischen Krise wird nur dann gelingen, wenn die notwendigen Maßnahmen von einem gesellschaftlich breit verankerten Wertwandel getragen werden.

### Anmerkungen

- 1 Jahresbericht 1981 des Umweltbundesamtes, Berlin 1981, S. 11
- 2 R. Inglehart, *The Silent Revolution: Changing Values and Political Styles in Western Publics*, Princeton 1977
- 3 St. Cotgrove: *Catastrophe or Cornucopia. The Environment, Politics and the Future*. Chichester 1982
- 4 Dörner, D.; Kreuzig, H. W.; Reither, F.; Städel, Th. (Hrsg.) *Lohhausen. Vom Umgang mit Unbestimmtheit und Komplexität*, Bern 1983

### Literaturauswahl

- Peccei, A.: *Die Zukunft in unserer Hand. Gedanken und Reflexionen des Präsidenten des Club of Rome*, Wien, München, Zürich, New York 1981.
- Fietkau, H. J., Kessel, H., Tischler, W.: *Umwelt im Spiegel der öffentlichen Meinung*, Frankfurt/M. 1981.
- Inglehart, R.: *The Silent Revolution: Changing Values and Political Styles in Western Publics*, Princeton 1977.
- Der Rat von Sachverständigen für Umweltfragen: *Umweltgutachten 1978*, Stuttgart, Mainz 1978.

### Adresse

Internationales Institut für Umwelt und Gesellschaft (IIUG)  
Potsdamer Straße 58  
1000 Berlin 30  
Tel.: 030/261071

### Autor Kapitel 2.7

»Umweltbewußtsein« (vgl. Autorenverzeichnis, S. 467ff)

H. J. Fietkau